

bestend zur Einführung desselben als Beleuchtungsmittel beigetragen. In demselben Jahre brachte sein erster Versuch seinerlei Umwälzung in der Industrie hervor, so daß er sich nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Alders in Götting erst im Jahre 1809 zu einem zweiten umfangreicheren Versuche entschlöß, indem er anlässlich des Friedens von Amiens einige Häuser von Birmingham mittels Leuchtgases illuminierte. Doch auch dieser Versuch scheint nicht das rechte Ergebnis gehabt zu haben, denn erst 1807 war die neue Beleuchtung in London allgemein eingeführt.

Eine bemerkenswerthe Entscheidung ist dieser Tage von der Strafkammer des Landgerichts zu Weiz gefällt worden. Eine Frau, welche mit einer ihr geschenkten Kaffeebohnenmühle von Weiz nach Saarbrücken fuhr und des Betruges angeklagt war, wurde freigesprochen. Das Gericht erklärte die Bemerkung auf dem Bilet: „Nicht übertragbar“ als nicht zu Recht bestehend und sprach die Frau frei, weil jede Vermögensschädigung fehle. Das Schöffengericht hatte ähnlich erkannt. Die Staatsanwaltschaft wird nun auf dem Wege der Revision die Entscheidung des Reichsgerichts herbeizuführen suchen.

Zur Warnung: In eine schwere Strafe verfiel in Landsberg a. W. ein Rentner, der einen Rosenstock von einem fremden Orbe entwendet hatte. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte als wohlhabender Mann sich nicht gescheut habe, ein Grab zu berauben, erkannte der Gerichtshof, über den Straftrag des Staatsanwaltes hinausgehend, auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Die „Dresdner Nachrichten“ bringen in ihrer gestrigen Nummer eine Notiz dahin lautend, daß vorgestern Abend ein Mann vom Personendampfer „Prinz Friedrich August“ ins Wasser gefallen und vom Personal des Freibades bei Antons gerettet worden sei. — Demgegenüber bemerkt die Direction der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Richtigerstellung, daß der betr. Mann sich nicht an Bord des Dampfers „Prinz Friedrich August“ befunden hat, sondern vom Ufer ans in Folge unbekannter Ursache ins Wasser gefallen und auf die angegebene Weise gerettet worden ist.

Weizen. Vermißt wird seit Sonntag Abend der 20-jährige Sohn eines hiesigen Kolporteurs. Der Vater hatte Ursache, dem Sohn eine Rüge zu erteilen, worauf sich dieser nach einem Wortwechsel mit seinem Vater aus der elterlichen Wohnung mit den Worten: „Vater, Du siehst mich nicht wieder!“ entfernte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich der junge Mann ein Feld zugefügt hat und mit einer in der Sonntag Nacht auf der Elbe geprüngenen unerkannten Person identisch ist. Der junge Mann hat nur Hemd und leichte Hufe getragen.

Döbeln. Unsere Bauerschule bildet in 4 halbjährigen Kursen künftige Baugewerkmeister, Bahnmeister, technische Beamte u. dergleichen aus. Die anerkannt gute Unterrichtsmethode an dem Institut gründet sich auf langjährige Erfahrung des Directors, Architect Scheerer, durch welchen Prospekte unentgeltlich zu haben sind. Zur Aufnahme in die Bauerschule ist nur gute Volksschulbildung und einhalbjährige praktische Thätigkeit erforderlich. Das Wintersemester beginnt am 20. October, doch sind bei dem gewöhnlich stattfindenden Andrang die Anmeldungen möglichst frühzeitig zu bewirken, um mit Sicherheit Aufnahme zu finden. Da an der Schule auch im Sommer Unterricht stattfindet, ist Gelegenheit gegeben, dieselbe in 2 Jahren zu absolviren, was besonders für schon ältere Bauhandwerker von großem Vorteil ist.

Von der sächs.-böhm. Grenze. Die Heidel- oder Schwarzbeerernte ist seit acht Tagen im vollsten Gange. Aus verschiedenen Orten des sächsischen Vogtlandes sind Beerenaufläufer eingetroffen, welche sich an jedem Abend an gewissen Punkten der Dorfstraßen postiren und dort die in diesem Jahre quantitativ und qualitativ sehr gut gediehenen Früchte literweise oder auch in Kapseln (5 Liter) zusammenlaufen. Fast jeden Tag gehen aus den Grenzorten ganze Wagenladungen solcher Beeren nach den Bahnhöfen, um dort nach den verschiedensten Städten Deutschlands verfrachtet zu werden. Wie bei jedem anderen Erwerbszweig spielt auch bei der Beerenerte die liebe Konkurrenz eine nicht untergeordnete, aber für die „Beerer“ wohlthätige Rolle. Anfangs zahlten unsere heimischen Aufkäufer nur 8 Pfennige für das Liter Schwarzbeeren, auswärtige steigerten die Preise bis auf 11 Pfennige, gegenwärtig zählt man allenthalben 9 Pfennig für das Liter. Kinder im Alter von 6—8 Jahren pflücken an einem Tage sehr gut 6, erwachsene Personen 12 und mehr Liter. Es giebt Familien, denen eine gute Schwarz- und Preiselbeerernte 200 Mark und darüber einbringt. Trotzdem bleiben noch so viele Beeren in unseren Wäldungen ungepflückt stehen, daß dadurch Tausende von Mark verloren gehen. In diesem Jahre fehlt es an „Beeren“, da hier die Handweberei einen Geschäftsgang zu verzeichnen hat, wie ein solcher in den letzten 12—15 Jahren nicht zu verzeichnen war. Einzelne Faktoren, die für Fabrikanten in Weertane, Reichenbach, Grimmitzschau usw. arbeiten und derzeit 100 und mehr Weber beschäftigen, hätten Arbeit für doppelt so viele Leute.

Vom Vogtland. Schon wieder ist von einer Messerschere zu melden. Mehrere junge Leute, darunter drei Steinmetzen und ein Zimmergeselle, haben vorgestern Vormittag, nachdem sie die Nacht vorher in Wirtshäusern zugebracht und nicht geschlafen hatten, in Neuhäselbrunn so gelärmt, daß sich die Bewohner darüber aufhielten. Als ein Mann das Fenster geöffnet hatte und die Burschen ersah, daß weiterzugehen, warf einer von ihnen sofort einen großen Stein nach dem Hause. Der Mann wollte darauf die Burschen vertreiben, wurde aber von ihnen umringt und mit einem Messer gestochen. Auch drei andere Männer, welche dem Gestohlenen zu Hilfe kommen wollten, erlitten Verwundungen; der eine erhielt einen Stich in den Kopf über dem Auge, das ihm das Augenlid durchtrennt wurde, der zweite erlitt je einen Stich in die Seite und in den Rücken und dem dritten wurde der Vorderarm aufgeschlitzt. Die Bewohner

jener Straße kamen infolge der Stöcheri so in Erregung, daß der eine der Messerhelden beinahe gelyncht worden wäre. Vom zuständigen Gendarm wurden mit Hilfe des Gemeindeführers drei der Burschen verhaftet und in das Gefängnis eingekerkert. Der vierte Bursche, ein Steinmetz, hat sich seiner Festnahme vorläufig durch die Flucht entzogen.

Plauen, 21. Juli. Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß von den deutschen Großgewerben besonders auch die sächsische Wirterei durch den deutsch-spanischen Zollkrieg erheblich geschädigt ist. Die frühere Ausfuhr von Wirtwaaren nach Spanien wird niemals wieder erreicht werden, da während des Zollkrieges dort sehr zahlreiche Wirtwaarenfabriken, zum Teil mit deutschen Maschinen und deutschen Arbeitern, entstanden sind. Aber auch noch zwei andere sächsische Großgewerbe haben durch den Zollkrieg erheblich gelitten. Der Zollkrieg ist die Ursache gewesen, daß sich die Bunzlauer Wirterei aus der Gegend von Eibenstock zum größten Theile nach Böhmen gezogen hat. Den sächsischen ergeblichen Arbeitern gehen, wie die Handelskammer in Plauen erwähnt, nicht nur die Sticksöhne, sondern auch die Löhne für alle Nebenarbeiten verloren. Auch die Perlwäherer hat in der Eibenstocker Gegend gelitten, da durch den Zollkrieg der Wettbewerb von Frankreich, Oesterreich, Belgien und der Schweiz auf dem spanischen Markte außerordentlich begünstigt ist. Besonders in Oesterreich hat man mit Erfolg die Perlwäherer aus Sachsen über die Grenze zu ziehen versucht. Vieles sind geschickte sächsische Perlwäherinnen veranlaßt worden, ihre Kunstfertigkeit in Prager und Wiener Großbetrieben zu lehren.

Kuerbach, 20. Juli. Die hiesige Amtshauptmannschaft macht bekannt, daß sie, nachdem öfters anonyme Anzeigen eingegangen sind, durch welche Personen verdächtig oder angebliche Uebelstände gerügt wurden, die angestellten Erörterungen aber die Grundlosigkeit der Verdächtigungen ergeben haben, in Zukunft auf solche Anzeigen nicht mehr verfügen wird. Bravo! Damit wird wohl der lichtscheuen Verleumdungsbande das Handwerk am gründlichsten gelegt.

Frauenstein. Hier hat sich ein Comité für die Unterstützung der armen Abgebrannten gebildet. Es wurde beschlossen, in sämtlichen Blättern des amtshauptmannschaftlichen Bezirks einen Aufruf zur Beisteuerung von Geldbeträgen und sonstigen Gegenständen zu erlassen. Diese Sammlung wird sich vorläufig nur auf die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde erstrecken. Es soll erst eine Aufstellung über den Gesamtschaden der Brandalarmierten vorgenommen werden und je nach dem Ergebnis desselben dann die Sammlung event. auch auf die Kreisamtshauptmannschaft Dresden bez. auf das ganze Land erstreckt werden.

Grimma. Unser Grimma rüstet sich zum Empfange des 14. Sächs. Feuerwehrtags. Schon hat der Bau von Ehrenporten begonnen und aus dem Stadtwalde holt man frisches Grün, die freundlichen Häuser noch besonders festlich zu schmücken. Jedenfalls wird Grimma an den Festtagen vom 25.—27. Juli eine Besuchermenge in seinen Mauern sehen, wie kaum je zuvor. Glaubt man doch, daß die Zahl der eintreffenden Feuerwehrleute nicht viel hinter 3000 zurückbleibt. Sehr zu hoffen kommt es, daß die Festtage vom Schützenfeste her noch erhalten sind und als Erholungsstätten dienen können.

Zehdenick. Unser Städtchen ist von einer Typhus-Epidemie heimgesucht worden, als deren Ursache nach amtlicher Ermittlung eine Brunnenergiftung gelten muß. Der „Berl. Vol.-Anz.“ erhält hierüber folgende nähere Mitteilungen: Das Badewasser eines Typhuskranken wurde in den Rinnslein ausgegossen und lief in einen in der unteren Herrenstraße stehenden Straßenbrunnen hinein. Es sind bisher einige vierzig Erkrankungen zu verzeichnen, von denen neun einen tödtlichen Ausgang nahmen. Die Epidemie blieb bisher auf die Herren- und die angrenzende Mühlenstraße beschränkt. Seitens der Polizeiverwaltung sind strenge Maßregeln getroffen worden, um das Ausgessen unreiner Flüssigkeiten in die Rinnsleine zu verhüten. Die Bevölkerung bewahrt trotz der Unbehaglichkeit der Situation eine ruhige Haltung; auch die zahlreicheren dort in der Sommerfrische und zu Besuch weilenden Berliner sind nicht ängstlich geworden. Medizinalrath Ranuhow hat im Auftrage des Regierungspräsidenten in Potsdam an Ort und Stelle sich informiert. Die getroffenen Maßnahmen wurden als ausreichend erachtet. Königsee. Aus jammervoller Lage ist die schon erwachsene Tochter eines Einwohners in Grund auf Grund einer Anzeige durch die Polizei befreit worden. Acht Wochen lang hat das Mädchen sich in einem Stall aufhalten müssen, wo es fast bis zum Skelett abgezehrt ist. Es ist natürlich Untersuchung eingeleitet.

Gleiwitz, 21. Juli. Als der Maurer Semmel aus Verobschütz in einem Arbeiterzuge nach Hause fuhr, ging bei der Station Laband plötzlich die Waggonthür auf, Semmel stürzte aus dem Coupee und hinter ihm noch zwei Kinder im Alter von 11 und 13 Jahren. Alle drei Personen wurden derart überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Görlitz, 21. Juli. Gestern Abend wurde wahrscheinlich infolge einer Explosion von Benzin die Glasfabrik der Gbr. Püßler in Penzig durch Feuer vernichtet. Drei Personen erlitten schwere Brandwunden.

Röln. Hier ist einer Nachricht des „D. Tgl.“ zufolge ein Reisender von zwei Scuten erschossen worden, die dem Anschein nach Falschmünzerei betrieben haben. Der Geschäftsreisende, der seinen Wohnort in Köln hat, gerieth mit zwei Brüdern in Streit, die ihn mit vier Revolverkugeln töteten. Der Reisende hatte bei dem Streit die Mörder der Falschmünzerei beschuldigt. Als nun die Polizei in der Wohnung der Mörder, die hinter Schloß und Riegel sitzen, eine Untersuchung vornahm, wurden viele falsche Zwangsmarkstücke entdeckt. Ein wegen Brandstiftung verhafteter Kommiss, welcher

in den letzten Nächten in seinem Geschäftshause an vier Stellen Feuer anzog, wodurch eine im obersten Stockwerke wohnende Familie beinahe ums Leben gekommen wäre, stürzte sich am Montag Vormittag aus dem vierten Stockwerke des Untersuchungsgefängnisses herab. Tödlich verletzt wurde er ins Hospital überführt.

**Vermischtes.**

Brutalität. Die Blätter berichten über folgenden Fall polizeilicher Brutalität: Vor vier Tagen begab sich ein Kutscher des Weingroßhändlers W. . . . von Levallois-Berret, einem Pariser Vorort, nach dem Picpus-Quartier, um dort ein Faß Wein abzuliefern. Dieser Kutscher, Namens Jean, war in den Keller hinabgestiegen, als man ihm mittheilte, ein Individuum suche den Stiel zu entwenden, mit dem man die Weinfässer in die Keller hinabläßt. Jean stieg sofort hinauf und wollte den Dieb verhaften. Ein Polizist kam hinzu, und da er die Partei des Diebes ergriff, verlangte der Kutscher, ins Polizeicommissariat geführt zu werden. Statt dessen führte man ihn auf die Wache und mißhandelte ihn in empfindlicher Weise. Hierauf zwang man ihn, fünfzig Francs unter die sonderbaren Wächter der öffentlichen Ordnung zu verschleppen, indem man ihm drohte, sonst eine Klage wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt gegen ihn anhängig zu machen. Als der unglückliche Kutscher nach diesem Abenteuer in seine Wohnung zurückkehrte, mußte er sich sofort niederlegen und verschleib am nächsten Tage infolge einer heftigen Blutung. Der Dr. Demarbelay, der zu seiner Behandlung herbeigerufen worden war, verweigerte die Beisehungserlaubnis, da er in der Herzgegend einen starken Schlag feststellte, der den Tod herbeiführt haben mußte; es wurden außerdem zahlreiche andere Spuren von Schlägen an dem Körper entdeckt. Daraufhin mußte der Polizeikommissar von Levallois-Berret den Körper nach der Morgue schicken und Anzeige erstatten. Bisher ist auf diese Darstellung nur die Erklärung des Polizeikommissars des Viertels Picpus erfolgt, daß er die Verhaftung des Kutschers nicht angeordnet habe, was auch von Niemandem behauptet worden ist.

Ein ungewöhnlicher Hochzeitsbraten wurde Nachts in Berlin beschlagnahmt. In der Gerichtstraße wurde ein, einen großen Korb transportirender Mann angehalten. Der Korb enthielt einen frisch geschlachteten Kadaver, angeblich den eines Hammels. Da der Mann sich nicht auswerfen konnte, wurde er zur Wache gebracht. Dort stellte sich heraus, daß der angebliche Hammel ein großer — Hahnenfuß war, der zu einem Hochzeitsbraten bei einem Sandfuhrmann in West-Reinickendorf Verwendung finden sollte. Der geschlachtete Hund war von einem Grundstück der Müllerstraße gestohlen worden. Bei seiner Festnahme befand sich der Dieb gerade auf dem Wege zu einem Bäcker, bei dem der ledere Hochzeitsbraten zubereitet werden sollte.

Möblierte Wohnungen in Berlin. Wie sehr sich die Vermietter möblirter Wohnungen in Berlin geirrt haben, wenn sie glaubten, durch die Ausstellung ein gutes Geschäft zu machen, davon bekommt man erst ein richtiges Bild, wenn man einige Zahlen hört. Zu Anfang dieses Monats suchte ein Lehrer in Schwiebus durch Inserat in einer Berliner Zeitung für die Ferien eine möblierte Wohnung. Innerhalb 3 Tagen erhielt der Herr 372 Offerten und zwar gleich 218 mit einer Post. Das Inserat hatte einschließlich Briefporto 1 Mark gekostet. Die Post hat an Porto für die Offertbriefe und Karten 27,35 Mark eingenommen. Unter den Angeboten waren alle Stände vertreten. Bis zur Länge von drei Briefseiten großen Formats waren die Vorzüge der angepriesenen Wohnungen gerühmt. Insektenfrei, wangenrein leiteten sehr häufig wieder, in einer Wohnung sollte man sogar den Wein haben, vom Bett aus die ganzen Linden übersehen zu können. Die Preise waren sehr verschieden, schwankten zwischen 1 und 6 Mk. pro Tag und Zimmer, und schienen sich durchaus nicht nach der Gegend und nach der Treppenzahl zu richten. Jedenfalls kann sich aber dies Inserat rühmen, bei so niedrigem Preis den denkbar größten Erfolg gehabt zu haben, denn die 372 Offerten gehen in Schwiebus von Hand zu Hand, und Jeder, der nach Berlin reisen will, sucht sich etwas Passendes heraus.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 22. Juli 1896.

† **Altauffe.** Der gestern zum Besuche des Reichskanzlers Fürsten Hohenlöwe hier eingetroffene Minister des Aeußeren Graf Soluchowski hatte mit dem deutschen Reichskanzler eine längere Unterredung. Der Minister nahm an der Mittagstafel theil und lebte Abends nach Tisch zurück.

† **Wien.** Das „Neue Wiener Tageblatt“ erfährt aus erster Quelle, daß einzigen anderweitigen Meldungen die Verlobung des Königs Alexander von Serbien mit der Prinzessin Helene von Montenegro schon Anfang August gelegentlich des Besuchs des Königs Alexander in Cetinje stattfindet.

† **Wien.** Das „Neue Wiener Tagebl.“ erfährt vom gutunterrichteter Seite, daß anlässlich des im nächsten Monat stattfindenden Besuchs des Königs von Serbien in Montenegro dessen Verlobung mit der Prinzessin Helene von Montenegro bevorstehe.

† **London.** Die Königin Victoria kam gestern Nachmittag von Windsor nach London, um der Hochzeit der Prinzessin Maud beizuwohnen. Bevor sich die Königin nach dem Buckingham-Palast begab, sprach sie im Marlborough-Gaue vor, begrüßte den Prinzen und die Prinzessin von Wales sowie die Gäste und besichtigte dann die Hochzeitgeschenke der Prinzessin Maud. Als die Königin heute Windsor verließ, gingen die Pferde desjenigen Wagens, in dem die inbische Dienerschaft der Königin fuhr, durch, wobei der Wagen umgestoßen und der Kutscher und ein Indier verletzt wurden.